

---

# Kompetenzorientierter Werkzeugkoffer

Pilotphase August 2016–März 2017

## Evaluationsbericht

---

Kitty Cassée  
Daniela Hess

Zürich, August 2017

# Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Einleitung.....</b>	<b>3</b>
1.1	Hintergrund.....	3
1.2	Prozess .....	3
1.3	Dank .....	4
<b>2</b>	<b>Beteiligte Organisationen.....</b>	<b>5</b>
<b>3</b>	<b>Evaluationsdesign.....</b>	<b>5</b>
3.1	Methodisches Vorgehen .....	5
3.2	Rückmeldungen nach dem Einführungstag .....	6
3.3	Gruppendiskussion .....	6
3.4	Nutzungslisten .....	7
<b>4</b>	<b>Ergebnisse .....</b>	<b>7</b>
4.1	Rückmeldungen nach dem Einführungstag .....	7
4.2	Gruppendiskussion .....	8
4.3	Nutzungslisten .....	12
<b>5</b>	<b>Fazit .....</b>	<b>14</b>
5.1	Fachliches Fazit .....	14
5.2	Finanzielles Fazit .....	15
<b>6</b>	<b>Ausblick .....</b>	<b>15</b>

# 1 Einleitung

## 1.1 Hintergrund

Das Institut [kompetenzhoch3](#) hat in den letzten Jahren eine Reihe von vergleichbaren Handlungsmodellen für ausgewählte Angebote der Kinder- und Jugendhilfe – so genannten Methodiken – entwickelt. Aktuell bestehen Methodiken für die aufsuchende Arbeit mit Familien (KOFA, siehe Cassée, 2015), für die Arbeit in stationären Settings (KOSS, siehe Cassée, 2017) sowie für die Arbeit in Jugendanwaltschaften (KORJUS, Trainingsmanual). Weitere Methodiken sind im Projektstatus wie z.B. KOPP (Platzierung in Pflegefamilien) und KOSSA (Methodik für die Schulsozialarbeit).

Methodiken bereiten fachliche Grundlagen für das jeweilige Praxisfeld auf und stellen den Fachpersonen theoretisch begründete Instrumente (Checklisten, Beobachtungsraster, Berichtsvorlagen etc.) für die direkte Klientenarbeit zur Verfügung. Immer wieder wurde von unseren Praxispartnern der Bedarf an weiterer Unterstützung für die Gestaltung der Klientenarbeit artikuliert – Praktikerinnen und Praktiker fühlen sich häufig überfordert, die fachlichen Ansprüche ausreichend partizipativ und aktivierend umzusetzen. Auf diesem Hintergrund startete eine kleine Projektgruppe im Jahr 2013 mit den Vorarbeiten für die Ausarbeitung didaktischer Materialien.

## 1.2 Prozess

Die ersten Projektideen wurden im Frühjahr 2014 in den KOFA- und KOSS-Praxisforen vorgestellt und stiessen auf reges Interesse. Es war von Beginn an klar, dass das Projekt mit Eigenmitteln des Instituts sowie mit Beiträgen der Praxisorganisationen nicht finanziert werden konnte. Der lange Weg zur Fremdmittelbeschaffung begann.

### Finanzierung

Im Sommer 2014 reichten wir nach einer ermutigenden Besprechung ein Finanzierungsgesuch bei der Jacobs Foundation ein. Im Januar 2015 bekamen wir einen negativen Bescheid: das Projekt passe nicht genug gut zu den aktuellen Themen im Bereich «targeted research». In einer Besprechung im Amt für Jugend- und Berufsberatung (Bildungsdirektion des Kt. Zürich) wurde uns nahegelegt, das Projekt beim Lotteriefonds für den Kanton Zürich einzureichen, was per 10.09.2015 erfolgte. Die Projektsumme für Entwicklung, Produktion, Implementierung und Evaluation bezifferten wir zu diesem Zeitpunkt mit insgesamt CHF 260'000.–. Nach Abzug der Eigenmittel des Instituts sowie der beteiligten Praxispartner in der Höhe von CHF 80'000.– ergab sich ein erwünschter Beitrag des Lotteriefonds Kanton Zürich von CHF 180'000.–, den wir nach Aufforderung des Lotteriefonds dank erhöhten Beiträgen der Praxis auf CHF 150'000.– reduzierten (Briewechsel mit dem Lotteriefonds im September 2015).

Mit Schreiben vom 2. März 2016 bewilligte der Regierungsrat des Kt. Zürich CHF 57'000.– für die Erarbeitung eines Werkzeugkoffers im sozialpädagogischen Bereich. Trotz erheblichem Fehlbetrag ggb. dem Budget beschlossen wir, die Entwicklung an die Hand zu nehmen und die Produktion eines Pilotkoffers mit Eigenarbeit so kostengünstig wie möglich voran zu treiben. So war es uns möglich, sehr schnell erste Praxiserfahrungen zu sammeln, die wir im ersten Halbjahr 2017 ausgewertet haben.

## Projektplanung

Auf der Basis der neuen finanziellen Rahmenbedingungen wurden die Meilensteine für das Projekt wie folgt gesetzt:

1. Detailbearbeitung der Materialien ist erfolgt	Mai 2016
2. Pilotorganisationen sind bestimmt	Mai 2016
3. Pilotversion ist erstellt	Ende Juli 2016
4. Trainingstag für MA-Teams ist konzipiert	August 2016
5. Einführungstrainings in Pilotorganisationen sind erfolgt	Bis Ende 2016
6. Evaluation Pilotversuch und Anpassungen sind erfolgt	Bis Ende Juni 2016
7. Produktion der Version2	ab Sommer 2017
8. Sicherstellen von Weiterentwicklung und Nachhaltigkeit	Bis Ende 2017

Die Meilensteine konnten bis Schritt 6 wie geplant bearbeitet werden. Dieser Bericht dokumentiert den Projektverlauf und den Stand. Die Produktion der nächsten Koffer-Version wird im Verlaufe des Sommers in Angriff genommen. Für Schritt 8 sind Vorüberlegungen gemacht.

## Projektteam

- > *Projektleitung:*  
Prof. Dr. Kitty Cassée: sie hat die KOSS- und KOFA-Methodik entwickelt und breite Projektleitungs- und Evaluationserfahrung
- > *Projektmitarbeiter/Projektmitarbeiterin:*  
Donat Ruckstuhl: zuständig für die KORJUS-Methodik und Evaluationsfragen  
Daniela Hess: zuständig für die KOSS-Methodik und für die didaktisch-methodische Weiterentwicklung unserer Methodiken verantwortlich.
- > *Praxispartnerinnen/-Partner*  
Leitungs- und Fachverantwortliche aus den mit uns kooperierenden Praxisorganisationen, die zusammen mit dem Projektteam des Instituts für die Erprobung des Koffers zuständig sind. Sie stellten dem Institut die in der konkreten Klientenarbeit gesammelte Erfahrungen zur Verfügung, diskutierten Evaluationsfragen und Ergebnisse und setzten die erarbeiteten Erkenntnisse um.

## 1.3 Dank

### Lotteriefonds

An dieser Stelle danken wir dem Lotteriefonds des Kt. Zürich für die gewährten Projektgelder. Ohne diesen Beitrag hätten wir das Projekt nicht weiterverfolgen können.

### Praxispartnerinnen und Praxispartner

Ganz grossen Dank gebühren unseren Praxispartnerinnen und Praxispartnern. Dabei handelt es sich um Gesamtleitungen, Teamleitungen sowie Mitarbeitende in der direkten Klientenarbeit. Sie haben

sich bereit erklärt, die Entwicklung und Produktion des Werkzeugkoffers mit zu gestalten und zu finanzieren, indem sie die Piloteinführung in der Arbeit mit Klientinnen und Klienten möglich machten. Ihre praktischen Erfahrungen sind in die Evaluation eingeflossen und haben die nächste, leicht angepasste Version mitgeprägt.

## 2 Beteiligte Organisationen

Die acht nachfolgend aufgeführten Praxisorganisationen haben sich für das Pilotprojekt Werkzeugkoffer zur Verfügung gestellt und sich bereit erklärt, die Werkzeuge im Praxisalltag zu erproben und sich an der Evaluation zu beteiligen. Die Trainings zur Einführung des Koffers fanden von August bis Dezember 2016 statt.

1. Schenkung Dapples, Zürich
2. Röteli, Tagesstruktur FEST, Zürich
3. Zentrum Inselhof, Mutter&Kind Wohngruppe, Zürich
4. Schulheim Elgg, Elgg
5. Jugendheim Hangar3, Derendingen
6. Verein für betreutes Wohnen, Liechtenstein
7. WG 77, Guggisberg
8. Perspectiv Plus GmbH, Erlach

Von den acht Praxisorganisationen haben vier die beiden Methodiken KOSS und KOFA implementiert (Verein für betreutes Wohnen, WG 77, Röteli, Tagesstruktur FEST, Schulheim Elgg), drei ausschliesslich KOSS (Jugendheim Hangar3, Schenkung Dapples, Zentrum Inselhof) und eine Praxisorganisation arbeitet nur im Bereich der aufsuchenden Familienarbeit mit KOFA (Perspectiv Plus GmbH).

Aus finanziellen Gründen konnten wir uns – wie im Gesuch S. 4 erwähnt – nicht auf den Kanton Zürich beschränken. In der Pilotgruppe waren vier – grössere – Organisationen aus dem Kanton Zürich sowie vier – kleinere – aus anderen Kantonen vertreten. Von den beteiligten Organisationen nahm jeweils ein Team am Projekt teil. Nach Projektabschluss soll der Koffer – immer in Kombinationen mit einem Einführungstraining – von allen Teams in den Pilotorganisationen sowie von Einrichtungen in der ganzen deutschen Schweiz bezogen werden können.

## 3 Evaluationsdesign

### 3.1 Methodisches Vorgehen

Für die Evaluation der Pilotphase nutzten wir drei methodische Zugänge. Am Schluss des [Einführungstages](#) für die Nutzung des Werkzeugkoffers machten wir die gleiche [schriftliche Befragung](#), wie nach allen Trainings. Die Fragen bezogen sich auf die Gestaltung des Tages (Didaktik, Qualifikation der verantwortlichen Fachperson) sowie auf erste Eindrücke zum Koffer. Zudem bestand die Möglichkeit, sich offen zu äussern (was war wichtig, Verbesserungsvorschläge und allgemeine Anmerkungen). Zu diesem Zeitpunkt hatten die Teilnehmenden noch keine Arbeitserfahrungen mit dem Koffer.

In einer strukturierten **Gruppendiskussion** (Lamnek, 2005, Mayring, 2002, S. 76) am Schluss der Pilotphase äusserten sich die beteiligten Praxiskolleginnen und -kollegen zu den gemachten Erfahrungen. Zudem führten die beteiligten Pilotorganisationen eine so genannte **Nutzungsliste**, in der jeweils die Nutzung eines Werkzeugs eingetragen wurde.

### 3.2 Rückmeldungen nach dem Einführungstag

Es liegen die Rückmeldungen von 59 Fachpersonen vor, die wir im Rahmen dieses Evaluationsberichts nur quantitativ auswerten.

### 3.3 Gruppendiskussion

Alle beteiligten Pilotorganisationen wurden für die Gruppendiskussion am 7. April 2016 eingeladen. Die Liste der Teilnehmenden präsentiert sich wie folgt:

Praxisorganisation	Teilnahme Gruppendiskussion
1. Schenkung Dapples, Zürich	nein
2. Röteli, Tagesstruktur FEST, Zürich	ja
3. Zentrum Inselhof, Mutter&Kind Wohngruppe, Zürich	ja
4. Schulheim Elgg, Elgg a) Wohngruppe KOSS b) Familienarbeit KOFA	a) ja b) schriftlich
5. Jugendheim Hangar3, Derendingen	ja
6. WG 77, Guggisberg	ja
7. Verein für betreutes Wohnen, Liechtenstein	nein
8. Perspektiv Plus GmbH, Erlach	nein

Die Gründe für die nicht Teilnahme waren verschieden. Die nicht anwesenden Organisationen wurden eingeladen, sich schriftlich zu äussern. Vier Fragelisten wurden verschickt, eine erhielten wir ausgefüllt zurück.

Auf der Basis der folgenden Kurzfragen, die jeweils auf einem Flipchart visualisiert wurden, diskutierten die Teilnehmenden frei:

1. Nutzen des Werkzeugkoffers
2. Wichtigste Inhalte
3. Veränderungen in der konkreten Arbeit
4. Form und Aufbau des Koffers
5. Verbesserungsvorschläge

Die Beiträge wurden auf Band aufgezeichnet. Die Aussagen wurden anschliessend protokolliert und nach Mayring als zusammenfassende Inhaltsanalyse (2002, S. 96) reduziert und kategorisiert.

Die Gruppendiskussion dauerte insgesamt 54 Minuten. Die Dauer für die Diskussion der einzelnen Fragestellungen war unterschiedlich:

Frage	Dauer in Min.
Frage 1	29'
Frage 2	2'
Frage 3	12'
Frage 4	6'
Frage 5	5'

Die Redezeiten der verschiedenen Teilnehmenden zeigten bei einzelnen Fragestellungen grosse Unterschiede auf, bei andern Fragestellungen waren sie ähnlich.

	min. Redezeit	max. Redezeit
Frage 1	3 Min. 54 Sek.	9 Min. 19 Sek.
Frage 2	4 Sek.	13 Sek.
Frage 3	30 Sek.	2 Min. 47 Sek.
Frage 4	34 Sek.	1 Min. 13 Sek.
Frage 5	0 (keine Redezeit)	2 Min. 11 Sek.

### 3.4 Nutzungslisten

An den Trainingstagen zur Einführung des Werkzeugkoffers wurde acht Nutzungslisten abgegeben, fünf haben wir zur Auswertung zurückerhalten (Rücklauf 62.5%). Auf dieser Basis konnte eine ausreichend aussagekräftige Auswertung vorgenommen werden.

## 4 Ergebnisse

### 4.1 Rückmeldungen nach dem Einführungstag

Aus dem leicht angepassten Standardfragebogen zu unseren Trainings wählten wir drei Fragen aus, die sich direkt auf die Einführung des Werkzeugkoffers beziehen. Es sind dies:

- ◆ die Beurteilung des kurzen Theorieninputs als Hintergrund für den Einsatz des Koffers
- ◆ die Beurteilung der Bedeutung des Koffers für die eigene Praxis
- ◆ die Beurteilung des vorgestellten Koffers mit Werkzeugen und Zusatzmaterialien

Die Ergebnisse sind auf einer Skala von ++ (sehr gut) bis – (sehr schlecht) dargestellt.

Theorieinput/Wissen zur Anwendung der Werkzeuge	++	+	-	--
Anzahl	42	17		
%	71%	29%	0%	0%

Praxisrelevanz	++	+	-	--
Anzahl	45	12	1	1
%	76%	20%	2%	2%

Werkzeugkasten, Werkzeuge und Zusatzmaterialien	++	+	-	--
Anzahl	40	17	2	
%	68%	29%	3%	0%

Die Ergebnisse sind **erfreulich positiv**: zwischen 68 und 76% beurteilen die Qualität und die Relevanz des Koffers als sehr gut, zwischen 20 und 29% als gut. Lediglich zwei Befragten äusserten sich kritisch zur Praxisrelevanz sowie zum Koffer. In den kritischen Anmerkungen wurde geäussert, dass der Koffer für die eigene Klientel nicht geeignet sei: «Unsere Jugendlichen zeigen keine Bereitschaft zu einer konstruktiven Interaktion». Diese Anmerkung wollen wir im Kontakt mit unseren Praxisorganisationen gerne aufnehmen: was bedeutet diese Aussage für die tägliche Arbeit (mit oder ohne Koffer), und wie gehen die Fachpersonen damit lernfördernd um?

## 4.2 Gruppendiskussion

Wir stellen in der Folge die verdichteten Aussagen zu den fünf Fragen der Gruppendiskussion dar.

### Frage 1: Nutzen des Werkzeugkoffers

Die Frage zur Nutzung des Werkzeugkoffers wurde mit 29 Minuten insgesamt am längsten besprochen. Zu Beginn wurde diskutiert, was als **hilfreich** gewertet wird. Hier wurden insbesondere die Karten Entwicklungs- und Erziehungsaufgaben und die dazu gehörenden Leitfäden genannt, was sich mit der Auswertung der Nutzungslisten (siehe 4.3) deckt. Als hilfreich wurde auch angegeben, dass die Werkzeuge griffbereit sind. Folgende Subthemen zur Nutzung liessen sich aus den Voten ableiten.

#### *Zeitaufwand für Vorbereitung/Entwickeln von Routine*

Am meisten Voten gab es zum Thema Zeitaufwand. Diskutiert wurden insbesondere der **Zeitaufwand für Vorbereitungen**. Ein Thema war, welche Werkzeuge man ohne grosse Vorbereitungszeit anwenden kann (z.B. Skalen) resp. bei welchen es mehr Aufwand braucht (z.B. Leitfäden Entwicklungs- und Erziehungsaufgaben). Ein Teilnehmende sagte aus, dass die Werkzeuge helfen, Zeit einzusparen, weil man nicht mehr selber überlegen muss, wie mache ich das oder das.

Die Diskussion löste ein Nachdenken über das **Entwickeln von Routine** aus. Einzelne sagten aus, dass sie schon länger mit KOSS unterwegs seien und gemerkt haben, dass man auch Routine in der Anwendung der Werkzeuge entwickle und sich dadurch die Vorbereitungszeit automatisch reduziere:

*«Z.B. die Gefühlstreppe - das ist ja auch ein Vorteil von dem Werkzeugkoffer, dadurch, dass man das regelmässig machen kann oder sollte, hat man Routine und irgendwann nimmt man ein Flipchart und malt halt die Treppe kurz auf und dann ist man dabei.»*

Andere sagten aus, dass man bei so wenigen Fallführungen keine Routine entwickeln könne:

*«Und dann ist die Frage, wie oft kann man in einer Situation wie bei uns, wenn man einen Jugendlichen hat, wo man FFF (fallführend, Anm. der Verf.) ist, hat man vielleicht einen oder zwei, die wechseln ja nicht ständig, macht man den Prozess einmal, wenn du es gut machst, vielleicht einmal im Jahr oder jedes halbe Jahr, da ist eben die Frage von Routine.»*

Diskutiert wurde auch, wieviel **Zeit** man von den Praxisorganisationen für die **Vorbereitungen** erhält. Hier gab es unterschiedliche Stimmen. Einzelne bemängelten, dass sie nur wenig Zeit für Vorbereitungen haben, während andere aussagten, dass den Mitarbeitenden genügend Zeit für Vorbereitungen zur Verfügung stehe.

Die Zeitfrage löste bei einer Person ein vertieftes Nachdenken über den **fachlichen Auftrag** aus:

*«Also ich glaub, dass uns der Werkzeugkoffer immer wieder dran erinnert, dass wir Entwicklung und Ziele in den Vordergrund stellen, nicht die Bewältigung vom Alltag. Ich glaub, das ist immer wieder ein Thema, ich habe keine Zeit, wann kann ich das machen, wo ich finde, das lenkt immer gerne ab von dem, was eigentlich ein Kernauftrag von unserer Arbeit ist, nämlich wo stehen die Jugendlichen und wo wollen sie hin und wie können wir sie begleiten.»*

#### **Nutzen für die Klientinnen und Klienten**

Ebenfalls ein grösserer Diskussionspunkt war das Thema «Nützlichkeit für die Klienten». Am meisten genannt wurde die Unterstützung bei der **Aktivierung** wie z.B.:

*«Man hat es, nimmt es raus, schaut es an. Aha ist vielleicht doch nicht so gut. Also eben, neben dem das man darüber redet wie können wir aktiv werden mit dem Jugendlichen, kommen wir schneller ins handeln. Der Nutzen ist im Allgemeinen sehr gross. Wir haben das Gefühl, das nützt uns was.»*

Einzelne sehen in der **Problematik**, welche die **Jugendlichen** mitbringen einen grossen Stolperstein für den Einsatz der Werkzeuge:

*«Wir haben sehr auffällige Jugendliche. Zusammenarbeiten mit allen Elementen des Koffers ist nicht so gegeben.»*

Einzelne sehen in den Werkzeugen eine grosse **Chance** für die **Kinder/Jugendlichen**. Durch das wiederkehrende Anwenden entsteht auch bei den Jugendlichen eine Routine, die für sie hilfreich ist:

*«Und die Jugendlichen, das ist auch interessant, die wissen irgendwann, was das ist. Ah ja, genau! Da unterschätzt man sie manchmal auch. Das sie eigentlich irgendwann wissen, ja das ist ja die Geschichte, okay, ich hätte früher aussteigen können, also nach dem 5., 6. Mal.»*

Diskutiert wurde auch die **Settingsplanung/-gestaltung**. Laut Aussagen der Teilnehmenden hat sich ein Aufteilen der zu bearbeitenden Themen in klare, gut überschaubare Zeitfenster bewährt.

### *Nutzen für die Mitarbeitenden*

Auch der Nutzen für die Mitarbeitenden wurde diskutiert. In einem Punkt sind sich alle Anwesenden einig: Der Werkzeugkoffer gibt den Mitarbeitenden **Orientierung**, er inspiriert sie fachlich und wirkt anregend.

Einige Teilnehmende betonen, dass die **Fachlichkeit** der Mitarbeitenden durch den Werkzeugkoffer zugenommen hat. Die Mitarbeitenden merken, wo sie fachlich noch Lücken haben und können sich so gezielt Fachwissen holen:

*«Jetzt hat man viel mehr zur Verfügung, regt einem viel mehr an, ich denke die Fachlichkeit hat dadurch noch einen Sprung gemacht.»*

*«Unterstützung für meine theoriegeleitete und fundierte Arbeit in der Familie – vereinfachend, herunterbrechen der Theorie»*

### **Frage 2: Wichtigste Inhalte**

Diese Frage wurde nach der ausführlichen Diskussion der Frage 1 nur kurz erörtert. Als wichtigster Inhalt werden von allen Anwesenden die Karten **Entwicklungs- und Erziehungsaufgaben** und die dazugehörigen **Leitfäden Entwicklungs- und Erziehungsaufgaben** genannt. Dies deckt sich mit der Auswertung der Nutzungslisten (vgl. Kap.4.3) und mit den Aussagen zu Beginn der Gruppendiskussion, wo insbesondere die Karten und Leitfäden für die Kompetenzprofile als hilfreich für die direkte Klientenarbeit bewertet wurden.

Vereinzelt wurden andere Werkzeuge wie z.B. die Skalen (Votum aus dem stationären Bereich) oder die Karten kindliche Bedürfnisse (Votum aus dem ambulanten Bereich) genannt.

### **Frage 3: Veränderungen in der konkreten Arbeit**

Die Veränderungen in der konkreten Arbeit werden von den Praxisorganisationen unterschiedlich wahrgenommen. Einzelne nehmen Veränderungen in der **Dokumentation** wahr:

*«Wir fotografieren die Sachen oft ab. Wir müssen nicht mehr protokollieren. Und das spart Zeit und es macht es auch einfacher.»*

Einzelne bemerken, dass in der Praxisorganisation mehr **visualisiert** wird:

*«Der Werkzeugkoffer hat Veränderungen mitgebracht. Ich sehe viel mehr Flips bei uns im Büro hängen, viel mehr Zeichnungen. Auch wenn es nicht nur der Werkzeugkoffer ist, ich glaube, er regt einfach an zum kreativer arbeiten. Bei uns hat es sicher so eine gewisse Kreativität angesprochen.»*

Einzelne nehmen wahr, dass sie nicht mehr so viel **vorbereiten** müssen, weil die Werkzeuge griffbereit sind.

Von allen diskutiert wurde das Thema Arbeitsraum oder **Werkstatt**. Zwei Teilnehmende geben an, dass in ihrer Praxisorganisation aufgrund des Werkzeugkoffers eine Werkstatt aufgebaut wurde resp. der bestehende Arbeitsraum häufiger genutzt wird. In einer Praxisorganisation kann die Werkstatt nicht kontinuierlich genutzt werden, was als störend erlebt wird.

In zwei Praxisorganisationen hat der Werkzeugkoffer eine Diskussion über einen Arbeitsraum in Gang gesetzt. Beide Praxisorganisationen möchten eine Werkstatt einrichten und haben eine Planung eingeleitet.

Alle Praxisorganisationen sind sich einig, dass ein spezieller Arbeitsraum, der mit allen nötigen Materialien ausgestattet ist, hilfreich und nötig ist für die direkte Klientenarbeit.

#### Frage 4: Form und Aufbau des Koffers

Vier von fünf Teilnehmende sagen aus, dass **Form und Aufbau** des Koffers so **in Ordnung** ist. Jemand stellt fest, dass es vom Team verlangt, dass Ordnung gehalten wird, was nicht immer einfach ist. Eine Person nimmt etwas raus, versorgt es nicht sofort wieder und für den nächsten fehlt das dann.

Zwei Teilnehmende sagen aus, dass der **Kasten zu klein** ist. Wenn man ihn mit anderen Materialien noch ergänzen möchte, stösst man sehr schnell an eine Platzgrenze. Jemand bemerkt, dass ein grösserer Kasten auch einfacher in der Handhabung wäre.

Eine Person wünscht sich anstelle des aktuellen «Werkzeugkastens» **einen richtigen «Werkzeugkoffer»**. Das wäre einladender als der Kasten und man hätte mehr Platz. Zwei Teilnehmende äussern sich dazu:

*«Bei uns steht der Koffer oder die Fächli in einem fixen Raum, der ist immer dort. Also für uns ist das prima so. Wenn man natürlich immer mal wieder entscheiden muss, wo mache ich das Gespräch, dann ist es natürlich praktisch, wenn man einen Koffer hat, den man gut mittragen kann.»*

*«Einen Koffer, so etwas massiveres, vielleicht auch gestalterisch schöner, wäre natürlich schön.»*

#### Frage 5: Verbesserungsvorschläge

Es wurden nicht viele Vorschläge gemacht – der Koffer hat sich insgesamt bewährt.

Am längsten wurde über andere **Sprachversionen** diskutiert. Das Arbeiten mit fremdsprachigen Klientinnen und Klienten ist anspruchsvoll. Instrumente und Werkzeuge in verschiedenen Sprachversionen würden die Arbeit erleichtern. Eine Praxisorganisation wünscht sich gezielt Zusatzmaterial für die Verständigung mit fremdsprachigen Klienten wie z.B. Wochenpläne mit Piktogrammen etc.

Einzelne Voten wiesen auf formale Fehler resp. auf Verbesserungsanliegen hin:

- ◆ Die **Nummern der Entwicklungsaufgaben** stimmen nicht mit der Nummerierung im Leitfaden überein.
- ◆ Die Nummerierung der **Karten** für die **tägliche Routine** ist verwirrend. Wir fänden es besser, keine Nummerierung zu machen. Dann kann man einfach die Karten nehmen, die man braucht.
- ◆ Die **Karten Entwicklungsaufgaben** sind nicht so stabil. Es gibt schnell Arbeitsspuren.
- ◆ Mehr **Platz auf den Arbeitstafeln** wäre hilfreich.

Kontrovers diskutiert wird das **Layout**. Einzelne sagten aus, dass Layout sei ansprechend, andere kritisierten es als «kindisch» für kognitiv starke und ältere Jugendliche.

### 4.3 Nutzungslisten

Zur Auswertung lagen fünf Nutzungslisten vor. In der folgenden Tabelle stellen wir dar, welche Werkzeuge von mehr als einer Organisation resp. mehr als einmal genutzt wurden. Dann folgt eine Auflistung jener Tools, welche in einer Organisation einmal, sowie eine Auflistung jener Werkzeuge, die nicht genutzt wurden<sup>1</sup>. Wir schliessen ab mit einer Diskussion der Ergebnisse zur Nutzung.

#### Liste der mehrfach genutzten Werkzeuge

Werkzeug	N Nutzungen
Anleitung Werkzeugkoffer	11
<b>Tools für die Entwicklungsdiagnostik</b>	
Karten Kompetenzprofile Kinder/Jug.	26
Leitfaden Kompetenzprofil K/J	11
Karten Kompetenzprofil Eltern	9
Karten Entwicklungsaufgaben Eltern	2
Karten Entwicklungsbedürfnisse	2
Biografische Ereignisse Seil	2
Netzwerkkarte Arbeitstafel	2
Bildkarten Schule	2
Bildkarten elektronische Medien	2
<b>Tools für die Erarbeitung von Zielen</b>	
Beispielkarte Ziele/Arbeitspunkte	4
Arbeitstafel Arbeitspunkte	10
Silhouette Beispielkarte	3
Silhouette Arbeitstafel	4
<b>Tools für das Benennen und Verändern von Gefühlen</b>	
Skala 1-10	4
Smiley-Skala	3
Ampel Skala	2
Arbeitstafel Thermometer	3
Gefühlsmemory	2

<sup>1</sup> Die ersten Koffer wurden Ende August, die letzten Ende November 2016 eingeführt. Somit variiert die Nutzungszeit für die einzelnen Teilnehmenden von vier bis sieben Monaten.

## Auflistung einmalig in einer Organisation genutzter Werkzeuge

### Tools für die Entwicklungsdiagnostik/Erarbeitung von Zielen

- ◆ Karten Kinderrechte
- ◆ Karte besondere Entwicklungsaufgaben
- ◆ Arbeitstafel Beobachtung aus zweiter Hand

### Tools für das Benennen und Verändern von Gefühlen

- ◆ Skala 1-6
- ◆ Bildkarten Tiere
- ◆ Arbeitstafel Gefühlstreppe
- ◆ Beispielkarte Thermometer
- ◆ Arbeitsvorlage Erste Hilfe Karte

## Auflistung nicht genutzter Werkzeuge

### Tools für die Entwicklungsdiagnostik/Erarbeitung von Zielen

- ◆ Karten elterliche Sorge
- ◆ Zusammenspiel EA Kind-Eltern
- ◆ Karten tägliche Routine
- ◆ Arbeitstafel Veränderungskarte
- ◆ Arbeitstafel Verhaltensalternativen erarbeiten

### Tools für das Benennen und Verändern von Gefühlen

- ◆ Beispielkarte Gefühlspalette
- ◆ Beispielkarte Gefühlstreppe
- ◆ Beispielkarte Erste Hilfe Karte
- ◆ Arbeitstafel Gehirn
- ◆ Arbeitstafel Störende und helfende Gedanken

## Diskussion

Deutlich am häufigsten wurden die für die **Tools für die Entwicklungsdiagnostik** speziell die **Karten Kompetenzprofile für die Arbeit mit Kindern, Jugendlichen resp. Eltern** genutzt. Alle Praxisorganisationen gaben an, die Karten zu nutzen. Dies gilt auch für die dazugehörigen Leitfäden: alle Praxisorganisationen nutzten die Leitfäden. Dieses Ergebnis ist erfreulich. Es zeigt, dass das entwicklungsorientierte Denken und Handeln in der Praxis gut verankert ist und dass die neuen Werkzeuge hier rege genutzt werden.

Die Tools für die **Erarbeitung von Zielen** wurden genutzt, aber gemessen an der Bedeutung dieses Themas im Rahmen von KOSS und KOFA besteht noch Bedarf an Präzisierung der Frage, wie Ziele mit Hilfe von Visualisierungen aktiv und partizipativ erarbeitet werden können. Allerdings ist zu bedenken, dass diese Tools nur genutzt werden können, wenn tatsächlich Ziele neu erarbeitet werden müssen. Das war vielleicht nicht für alle Kinder, Jugendliche resp. Eltern in der Pilotphase der Fall.

Die übrigen Tools wurden deutlich weniger bis gar nicht genutzt. Für einzelne Werkzeuge mag dies mit dem Alter resp. die Thematik der Kinder/Jugendliche zu tun haben (z.B. die verschiedenen Bildkarten), bei einigen Werkzeugen muss eine noch nicht ausreichende fachliche Verankerung des Theoriebezugs angenommen werden. Dies gilt im Speziellen für die [Tools für das Benennen und Verändern von Gefühlen](#). Dieses Ergebnis zeigt auf, dass eine Schärfung dieses Themas in den Praxisorganisationen sowie in der der Qualifikation und Anleitung der Mitarbeitenden geboten ist (siehe auch den Artikel Cassée im SozialAktuell, der im Dezember 2017 erscheinen wird).

Die Ergebnisse zeigen auch auf, dass ohne [klare Vorgaben](#) durch die Praxisorganisation/die Teamleitung und ohne den dazugehörigen [Reflexion im Team](#), das fachliche und praktische Potenzial des Koffers nicht vollumfänglich genutzt werden kann. Eine nochmalige Überprüfung der Nutzung zu einem späteren Zeitpunkt und nach einer längeren Nutzungsdauer ist sehr erwünscht.

## 5 Fazit

### 5.1 Fachliches Fazit

Die Ergebnisse aus der Evaluation zeigen, dass der Werkzeugkoffer [gut aufgenommen](#) wurde und als [hilfreich](#) für die Praxis eingeschätzt wird (Ergebnis Gruppendiskussion). Die Optimierungsvorschläge fliessen in die Weiterentwicklung des [Werkzeugkoffers Version 2](#) ein, die sich nicht wesentlich von der Pilotversion unterscheiden wird. Wir werden einige neue Instrumente entwickeln (z.B. Wochenplan mit Piktogrammen, mehr Beispielkarten für die Fachpersonen), sowie einige graphische und technische Verbesserungen vornehmen (neue Bilder für Jugendliche, Broschüre für die Anleitungen). Noch nicht realisieren können wir [verschiedene Sprachversionen](#), wollen für dieses Anliegen aber Fremdmittel suchen.

Die beteiligten Pilotorganisationen erhalten die erfolgten [Updates](#) als Dank für ihre Mitarbeit.

Die Analyse der [Nutzungslisten](#) zeigt Bedarf an Erweiterung und Festigung jener [Theoriebausteine](#) auf, die dem Werkzeugkoffer zu Grunde liegen. Dies gilt deutlich ausgeprägt für das [Benennen und Verändern von Gefühlen](#), etwas weniger deutlich für die [Erarbeitung von Zielen](#) (vgl. dazu Cassée, 2015, S. 130-138 sowie S. 157-163). Diese Themen werden wir grundsätzlicher angehen und unsere Praxispartner im Rahmen von Fachtagungen (Praxisforen) sensibilisieren und schulen. Zudem werden unsere Methodik-Weiterbildungen (Basistrainings) in den Bereichen Gefühle und Ziele nochmals geschärft und weiterentwickelt.

Während der Pilotphase mit acht Partnerorganisationen wurden [acht weitere Praxisorganisationen](#) in die Benutzung des Werkzeugkoffers eingeführt– sie beteiligten sich aber nicht am Pilotprojekt. Auch diese Partnerorganisationen erhalten Updates für ihren Koffer, bezahlen dafür die Herstellungskosten (ca. CHF 50.– bis 60.–).

Insgesamt sind aktuell (Ende August 2017) [20 Werkzeugkoffer](#) in der Praxis im Einsatz.

## 5.2 Finanzielles Fazit

Für die Entwicklung und Erprobung der Pilotversion konnte das Institut insgesamt gut **CHF 88'000.–** generieren:

Lotteriefonds des Kantons Zürich	CHF 57'000.–
Beiträge unserer Partnerorganisationen für den Koffer und die dazu gehörenden Einführung	CHF 31'250.–
<b>Total Einnahmen</b>	<b>CHF 88'250.–</b>

Insgesamt hat das Institut ab Projektbeginn bis zur Abschluss der Pilotphase Ausgaben in der Höhe von **CHF 123'119.–** getätigt:

Personalkosten	
- Projektleitung 300h à CHF 150.–	CHF 45'000.–
- Projektmitarbeiterin 400h à CHF 130.–	CHF 52'000.–
- Projektadministration/Produktion	CHF 10'000.–
Druckkosten extern (mediawerk)	CHF 11'119.–
Materialkosten	CHF 5'000.–
<b>Total Ausgaben</b>	<b>CHF 123'119.–</b>

Es verbleibt somit ein Defizit von **CHF 34'869.–** (ohne Berechnung von Overheadkosten wie Raum und Infrastruktur). Dieses Defizit wird durch die Institutsleiterin gedeckt. Wir hoffen, dass wir einen Teil des Defizits in den nächsten Jahren über Mengenerweiterung und Kostenreduktion erwirtschaften können.

## 6 Ausblick

Wir gehen davon aus, dass die Überarbeitung des Werkzeugkoffers in der **Version2** bis Ende 2017 abgeschlossen sein wird. Für eine externe Expertise wollen wir für die Version2 eine kleine Begleitgruppe mit Kolleginnen/Kollegen aus dem Lehrmittelverlag des Kantons Zürich und der PHZH beziehen. Ab dann kann der Koffer von allen unseren Praxispartnern KOFA und KOSS genutzt werden. Der Erwerb des Koffers ist immer mit einem Einführungstag für die jeweiligen Teams verbunden.

Für die Arbeit in den Jugendanwaltschaften in der deutschen Schweiz ist eine angepasste Erstversion entwickelt, die in den nächsten Monaten von den einzelnen Jugendanwaltschaften geprüft wird. Nach dieser Überprüfung mit Anregungen und Wünschen, rechnen wir damit, im Verlauf von 2018 eine **Version Jugendanwaltschaften** in Angriff nehmen zu können.

Für die **Sprachversionen** suchen wir Finanzierungsmöglichkeiten.

Weitere Fachpersonen, die nicht in einer unserer Praxisorganisationen resp. nicht mit einer kompetenzorientierten Methodik arbeiten, haben ihr Interesse für den Koffer angemeldet (aus der Schulsozialarbeit, aus ambulanten Stellen, aus der Kinder- und Jugendpsychiatrie sowie aus Schulen). Wir

planen eine **Modularisierung** des Koffers, so dass einzelne Teile (Entwicklungsdiagnostik, Erkennen und Benennen von Gefühlen, Erarbeiten von Zielen) separat mit einer entsprechenden Einführung in die fachlichen Grundlagen erworben werden können.

Erfreulich ist das **Interesse aus Deutschland**. Konkrete Vorhaben sind mit einer grossen Trägerschaft im Raum Bonn sowie mit einem Ausbildungsanbieter für die Jugendhilfe im Raum München geplant.

Zu klären ist, wie wir das Projekt **intensiver bewerben** können (Flyer, Inserate Fachzeitschriften).

Auch eine **Anpassung des Bildmaterials** sowie die **Digitalisierung** einzelner Werkzeuge für die Arbeit mit Jugendlichen wollen wir weiterverfolgen, sofern wir die nötigen Mittel beschaffen können.

Für die **nachhaltige und wirksame Verankerung** von didaktischen Materialien in der Praxis ist eine weitere **Evaluationsstudie** zu planen, die frühestens 2019 durchgeführt werden kann. Für diese Studie braucht es ein Erfahrungszeitraum von 1,5 bis 2 Jahre sowie finanzielle Mittel, über die wir z.Z. nicht verfügen.

## Literaturhinweise

Cassée, K. (2015). *KOFA-Manual. Handbuch für die kompetenz- und risikoorientierte Arbeit mit Familien*. (3. überarb. und erw. Auflage) Bern: Haupt.

Cassée, K. (2017, in Vorb.). *KOSS-Manual. Handbuch für die kompetenz- und risikoorientierte Arbeit in stationären Settings*. (3. überarb. und erw. Auflage) Bern: Haupt.

Cassée, K. (2017). Didaktische Werkzeuge für die Kinder- und Jugendhilfe. Ein Werkzeugkoffer für die direkte Klientenarbeit. *SozialAktuell*, 12, 2017.

Lamnek, S. (2005). *Gruppendiskussion. Theorie und Praxis*. Weinheim: Beltz

Mayring, P. (2002). *Qualitative Sozialforschung* (5. Aufl.). Weinheim und Basel: Beltz Verlag.